

Die **Neue** SCHÖPFUNG

Liebe DNS-Leser

DIE NEUE SCHÖPFUNG existiert bereits seit vielen Jahren und hat dadurch zahlreichen Menschen geholfen, im christlichen Glauben gestärkt zu werden und ein tieferes Verständnis der Bibel zu erlangen. Die Zeitschrift hat bis zu diesem Tag, stets für unseren himmlischen Vater »Jahweh« und seinen Sohn »Jesus Christus« Zeugnis abgelegt und die Bibel als das Wort Gottes verteidigt. Wir vom Evangeliumsdienst der Freien Bibelgemeinde empfinden dabei tiefe Dankbarkeit gegenüber dem Herrn, der uns über die Jahre hinweg reichlich gesegnet hat, während wir in seinem Dienst der Verkündigung der guten Botschaft standen.

Die Anfänge dieses Zeugniswerkes im deutschsprachigen Raum reichen dabei bis zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts zurück. Bruder Conrad C. Binkele gründete 1928 zusammen mit anderen Geschwistern in Mülhausen im Elsass (heute Mulhouse, Frankreich) die Freie Bibelforschervereinigung und startete die Veröffentlichung der Zeitschrift »Der Pilgrim«. Nachdem die Vereinigung im November 1933 in Deutschland unter dem NS-Regime verboten

wurde, setzten die Geschwister der Freien Bibelgemeinde aus Kirchlegern (bei Herford) nach dem Krieg unter der Leitung von Bruder Wilhelm Trippler diesen Dienst fort und brachten die Zeitschrift »Christliche Warte« heraus, die bis Anfang 2007 erschien. In den USA existiert seit den 1940er Jahre eine verbindende Zeitschrift für den englischen Sprachraum, namens »The New Creation«. Diese wurde ab 2007 für den deutschsprachigen Raum unter dem Titel »Die Neue Schöpfung« vom Evangeliumsdienst der Freien Bibelgemeinde Ried im Innkreis (Österreich) unter der Leitung von Bruder Harald F. Ofner bis heute veröffentlicht.

Die Herausgabe unserer Zeitschrift ist weiterhin gesichert und wird auch in Zukunft fortgeführt. Es ist aber an der Zeit, die Verantwortung für die Veröffentlichung nun in die Hände jüngerer und talentierterer Geschwister zu übergeben, damit die Zeitschrift auch den heutigen Lesern auf ansprechende Weise präsentiert werden kann. Ab 2025 wird sie vom Barnabas-Werk, dem

Missionsdienst der Christlichen Gemeinschaft Freier Bibelforscher in Heiden (Westmünsterland), unter der Leitung von Bruder Dieter Rensberg herausgegeben. Dieser Missionsdienst wird somit ab der Januar/Februar-Ausgabe im kommenden Jahr die Veröffentlichung der DNS weiter führen und wir bitten unseren Herrn Jesus, um seine Leitung für diesen so wertvollen Dienst in der Verkündigung der guten Botschaft. Wir sind zuversichtlich, dass diese

Zeitschrift auch in Zukunft vielen Lesern eine Hilfe sein wird.

Wir wünschen Euch weiterhin Gottes Segen beim Lesen der Texte, beim Studieren von Gottes Wort und beim Nachdenken darüber. Gleichzeitig hoffen und beten wir, dass Gott diese und auch die zukünftigen Ausgaben gebrauchen wird, um zu verändern, zu prägen und zu „heilen“, wo nötig!

Eure Geschwister im Herrn

Kraft zum Tragen

„Die auf Jahweh hoffen, treiben neue Kraft. Sie treiben Schwungfedern wie Adler. Sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.“ - Jesaja 40,31

EIN KLEINES KIND mühte sich mit all seiner Kraft, einen schweren Stein hochzuheben. Doch wie es sich auch anstrenge, es war vergebens. Sein Vater schaute ihm eine ganze Weile lang ruhig zu und fragte schließlich: »Sag mal, hast du auch wirklich deine ganze Kraft eingesetzt?« »Ja, natürlich«, antwortete das Kind, ganz außer Atem. »Nein, das stimmt nicht«, erwiderte der Vater, »du hast mich ja noch nicht um Hilfe gefragt.«

Gleichen wir in unserem Leben nicht oft diesem kleinen Kind? Wir mühen uns mit Problemen und Schwierigkeiten ab und sehen keine Lösung. Die Hindernisse, die das Leben uns in den Weg stellt, scheinen unüberwindlich. Wir setzen unsere ganze Kraft ein, bäumen uns auf – und schaffen es doch nicht. Dabei vergessen wir, dass uns

eine Kraftquelle zur Verfügung steht, die jedes Hindernis überwindet.

Die Söhne Korahs hatten es gelernt, Gottes Kraft in ihrem Leben einzusetzen. Davon schreiben sie: „Selig der Mensch, dessen Stärke in dir ist. Gebahnte Straßen sind in ihren Herzen. – Sie gehen von Kraft zu Kraft. Man erscheint vor Gott in Zion“ (Ps 84,6.8).

Und der Prophet Jesaja ermuntert uns: „Er gibt dem Ermatteten Kraft, und dem Unvermögenden mehrt er die Stärke. Jünglinge werden müde und ermatten, und junge Männer straucheln und stürzen, aber die auf Jahweh hoffen, treiben neue Kraft. Sie treiben Schwungfedern wie Adler. Sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht“ (Jes 40,29-31).

Am Auferstehungsmorgen gingen drei Frauen zur Gruft, in die man den Herrn Jesus gelegt hatte. Vor ihnen lag ein für sie unüberwindbares Hindernis – der große Stein vor der Gruft. Voller Bangen fragten sie: „Wer wird uns den Stein von der Tür der Gruft wegwälzen?“ (Mar 16,3). Dieser Gedanke beschäftigte sie, während sie unterwegs waren. Doch dann, als sie hinkamen, fanden sie den schweren Stein bereits beiseite geschafft.

Wollen wir uns diese Erfahrung nicht zu eigen machen? An jedem Tag unseres Lebens tauchen Schwierigkeiten und Hindernisse auf, mit denen wir allein nicht fertig werden. Wenn wir es doch versuchen, erleiden wir eine Niederlage und sind deprimiert. Aber es gibt jemand, der uns in allen Lebenslagen zur Seite steht und uns

helfen will. Für Ihn ist keine Schwierigkeit zu groß und keine Schwierigkeit zu klein. Wenn wir nur unsere eigene Schwachheit und Unfähigkeit anerkennen, dann gibt Er uns Kraft und Stärke. Der Apostel Paulus sagte einmal: „Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich kräftig“ (2Kor 12,10).

Denken wir noch einmal an das kleine Kind. Die Hilfe war ihm so nah. Es brauchte nur seinen Vater zu bitten. So einfach haben auch wir es. Unser himmlischer Vater ist uns immer nah. Wir brauchen Ihn nur vertrauensvoll um Kraft bitten, denn er hilft uns gern.

Hast du Den, der in allem Anmut ist, als deinen Retter, Herrn und Freund angenommen? Wenn nicht, willst du es nicht heute noch tun?

Israel und die Kirche

IM LAUF DER ZEIT hat Gott auf vielfältige Weise mit den Menschen gehandelt. Seine Offenbarungen, Segnungen und Beziehungen zu den Menschen waren stets unterschiedlich. Durch neue Offenbarungen von sich selbst hat Er seine Pläne und die Verantwortung der Menschen offenbart, was zu neuen Situationen oder Haushaltungen geführt hat.

Darum gilt es beim aufmerksamen Lesen des Wortes Gottes, ein besonderes Augenmerk auf folgende Punkte zu legen:

- **Zu welcher Zeit** hat Gott gesprochen?
- **Durch wen** hat Er seine Worte mitgeteilt?
- **An wen** hat Er seine Botschaft gerichtet?

Diese Fragen helfen uns, die Veränderungen von einer Haushaltung zur anderen zu erkennen. Zumindest werden uns dadurch die wichtigsten Elemente der einzelnen Zeitperioden ins Auge fallen, damit wir die verschiedenen Epochen Gottes nicht miteinander verwechseln. Für uns Christen ist es das Wichtigste, den eigentlichen Charakter unseres himmlischen Rufes kennen zu lernen und die Zeitperiode zu erkennen, in der wir leben (Phil 3,14; Heb 3,1; Eph 4,1).

Vor und nach dem Kommen des Herrn Jesus
Das wichtigste Element in der Zeit, die dem Kommen von Jesus auf die Erde vorausging,

war die Existenz eines Volkes, das Gott zu seinem Eigentum ausgewählt hatte und zu dem Er durch die Propheten redete. Es ist das Volk Israel, das Abraham zum Stammvater hat. Die Zeit, in der wir heute leben, hat mit Pfingsten begonnen und wird bis zum Kommen des Herrn zur Entrückung dauern. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass Gott ein himmlisches Volk auf der Erde hat, während Israel als Nation beiseitegesetzt ist.

Wenn wir von »Israel« reden, meinen wir nicht die Nation Israel, wie es heute existiert. Wir denken auch nicht an die Juden, die zur Zeit des Herrn Jesus auf der Erde lebten und sich auf die Hauptstadt Jerusalem konzentrierten. Nein, mit Israel denken wir an das **auserwählte Volk** nach den ursprünglichen Vorsatz Gottes.

Der Name »Kirche« (griech. kyriaka) bedeutet „**dem Herrn gehörig**“. Wenn wir also von Kirche reden, denken wir nicht an eine bestimmte Gruppe von Christen, die im landläufigen Sinn einer Kirche angehören, sondern meint allumfassend alle wahrhaft geweihten Christen, die dem Christus ihr Leben übergeben haben und Ihm gehören. Wir möchten uns aber auch an die Bedeutung halten, die uns das Wort Gottes vermittelt. Der griechische Ausdruck, der in der Bibel mit »**Gemeinde**« (ecclesia) wiedergegeben wird, bedeutet „**die Gerufenen**“. Es geht also um alle, die seit der Zeit Jesu auf der Erde, von Gott aus der Welt herausgerufen und aus Gnade durch Glauben gerechtfertigt werden. Sie sind durch den Heiligen Geist, der in ihnen wohnt, miteinander verbunden und bilden gemeinsam **die Kirche Gottes**. Es ist also die Gesamt-

heit der Erlösten, die der Herr Jesus als „meine Gemeinde“ bezeichnet (Mat 16,18).

Der Ausdruck »Gemeinde« wird im Neuen Testament auf zweierlei Arten gebraucht:

- Er wird verwendet für die Gesamtheit aller Gläubigen, die von Pfingsten bis zur Entrückung mit dem Heiligen Geist versiegelt werden (1Kor 12:28; Eph 1,22; 3,21; 5,25).
- Er bezeichnet die Gesamtheit der Gläubigen an einem bestimmten Ort (1Kor 1,2; Kol 4,15).

Im vorliegenden Artikel betrachten wir vor allem den ersten Aspekt. Wenn wir von der Gemeinde sprechen, wie sie heute auf der Erde besteht, nehmen wir auch auf den zweiten Aspekt Bezug.

Ob es sich nun um Israel oder um die Kirche handelt: Wir befassen uns nicht mit dem, was gesehen werden kann oder was zu einem bestimmten Zeitpunkt gesehen wurde. Nein, wir beschäftigen uns mit dem, was diese beiden Personengruppen in den Plänen und Gedanken Gottes sind.

Unterschiede zwischen der Zeit Israels und der Zeit der Kirche

Propheten und Christus

„Das Gesetz und die Propheten reichen bis auf Johannes“ (Luk 16,16). Johannes der Täufer, der Vorläufer des Herrn Jesus, ist der letzte aus der langen Reihe der alttestamentlichen Propheten, die gewirkt haben. Mit ihm haben die Mitteilungen Gottes, die diese Zeitperiode charakterisierten, ihren Abschluss gefunden. Mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes haben neue göttliche Mitteilungen ihren Anfang ge-

nommen, die den Menschen die völlige Offenbarung Gottes gebracht haben.

Das Kommen des Herrn Jesus in die Welt wird von Zacharias, dem Vater von Johannes dem Täufer, als das Erscheinen eines neuen Tages beschrieben: „Der uns heimsuchte, der Aufgang aus der höchsten Höhe, um denen zu scheinen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen“ (Luk 1,78). Dieser Tag wurde jedoch nicht zu diesem Zeitpunkt eingeführt, weil Jesus Christus zuvor einen Auftrag in Israel auszuführen hatte. Er sollte sich dem Volk als den vor langer Zeit verheißenen Messias vorstellen. Außerdem sollte durch seine Leiden und seinen Tod am Kreuz die Grundlage für die Segnungen, die die Propheten angekündigt hatten, gelegt werden. Nachdem der Herr Jesus das Erlösungswerk vollbracht hat, ist Er vom Vater auferweckt worden und in den Himmel aufgefahren. Von dort hat Er den Heiligen Geist auf die Erde gesandt. Aufgrund dieser einmaligen Tatsachen wurde eine neue Haushaltung eingeführt, die sich völlig von dem unterscheidet, was zuvor war.

Gesetz und Gnade

Das charakteristische Element der vorherigen Haushaltung ist **das Gesetz**. Das wesentliche Element der aktuellen Epoche ist **die Gnade**. Die Übergabe des Gesetzes am Sinai führte das Volk Israel in eine neue Beziehung zu Gott. Jahweh stellte den Israeliten seine Forderungen vor. Er sollte **bekommen** und die Menschen sollten Ihm **geben**, was Ihm gebührte. Die Begebenheit mit dem goldenen Kalb zeigte jedoch schnell, dass die Israeliten darin völlig versagten. Trotzdem wurden sie ihrer neuen Verantwortung nicht enthoben. Aber

Jahweh teilte Mose schon zu jenem Zeitpunkt mit: „Und ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarmen werde, und werde barmherzig sein, gegen wen ich barmherzig sein werde.“ (2Mo 33,19). Deshalb verschonte Er sein Volk vor einem Gericht, das zu seinem Untergang geführt hätte. Gott konnte nur im Vorausblick auf das Kommen seines Sohnes so handeln. Gleichzeitig behielt das Gesetz seine Autorität über die Menschen, die darunter standen. „Somit ist das Gesetz unser Beaufsichtiger geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden“ (Gal 3,24).

In Jesus Christus war eine viel größere Macht als die des Gesetzes gegenwärtig. Der Bericht über die sündige Frau, die im Ehebruch ertappt worden war und von den Schriftgelehrten und Pharisäern zu Jesus gebracht wurde, zeigt dies eindrücklich (Joh 8,2-11). Unter dem mächtigen Einfluss der Gnade wurden die Heuchler eindeutig von ihrem sündigen Zustand überführt, was das Gesetz nie zustande gebracht hätte. Zugleich durfte die sündige Frau Vergebung erfahren, was das Gesetz nie hätte tun können. Jetzt **gibt** Gott und der Mensch **bekommt**. Die neue Haushaltung ist durch die herrliche Tatsache gekennzeichnet, dass die Gnade durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben herrscht durch Jesus Christus, unseren Herrn (Röm 5,21).

Ein bevorzugtes Volk oder Menschen aus allen Nationen

Das Gesetz wurde nicht allen Menschen gegeben. Es galt ausschließlich Israel. Gottes Aufmerksamkeit richtete sich auf diese Nation, die Sein Volk bildete. Die Vorrechte der Israeliten gehörten ihnen

mehr in kollektiver als in individueller Hinsicht. Selbstverständlich beschäftigte sich Jahweh auch mit einzelnen Menschen, wie aus manchen alttestamentlichen Begebenheiten hervorgeht. Dieses göttliche Interesse für Einzelne wurde in Zeiten zunehmender nationaler Abtrünnigkeit noch deutlicher. Jedoch am Anfang der Geschichte Israels legt die Heilige Schrift den Schwerpunkt nicht so sehr auf den geistlichen Zustand der Einzelnen, sondern mehr auf den allgemeinen Zustand des Volkes.

Im großen Gegensatz dazu ist in der Kirche nichts »Nationales« erkennbar. In Apostelgeschichte 15 erklärt Petrus – und Jakobus bestätigt diese Aussage, – dass der göttliche Plan für die gegenwärtige Haushaltung wie folgt lautet: „Gott hat darauf gesehen, von den Völkern ein Volk auf seinen Namen zu nehmen“ (Vers 14). In der heutigen Zeit wählt Gott Menschen aus allen Völkern aus und nimmt sie für seinen Namen aus den Nationen heraus, damit sie gemeinsam Seine Kirche bilden.

Demzufolge ist die Kirche weder ein nationales noch ein internationales Gebilde. Sie hebt sich völlig von jeder nationalen Zugehörigkeit ab. Das Wort Gottes bezeichnet sie als „eine Herde“, „einen Leib“, „ein geistliches Haus“, „eine heilige Priesterschaft“ oder eine Familie bestehend aus Kindern Gottes (Joh 10,16; 1Kor 12,13. 1Pet 2,5; 1Joh 2,12).

In der Kirche Gottes beginnt alles mit dem persönlichen Aspekt der Glaubenden. Sie besteht aus einzelnen Menschen, die mit Gott versöhnt worden und seine Kinder geworden sind. Sie haben Vergebung be-

kommen und besitzen den Heiligen Geist, der in ihnen wohnt. Dadurch werden sie Glieder des einen Leibes und lebendige Steine des geistlichen Hauses Gottes.

Materieller oder geistlicher Gottesdienst

Für Israel hatte Gott im Zusammenhang mit Opfern, Opfergaben und Reinigungen eine ganze Reihe von äußeren Ritualen eingeführt. Ihr Wert bestand in ihrer geistlichen Bedeutung. Im Gegensatz dazu kennen die Gläubigen der Gnadenzeit Gott als ihren Vater und beten Ihn als wahrhaftige Anbeter in Geist und Wahrheit an (Joh 4,23). Die Vorrechte der Kirche sind direkt mit der ewigen Wirklichkeit verbunden, und zwar mit dem, was zuvor ein Schatten davon war. Vom Gesetz heißt es, dass es „einen Schatten der bevorstehenden guten Dinge hat, nicht das Ebenbild der Dinge selbst ist“ (Heb 10,1). Nun sind die „guten Dinge“ gekommen und die Glaubenden werden eingeladen, sie zu genießen. „Denn nicht in ein von Händen gemachtes Heiligstes ging der Christus ein, ein entsprechendes Abbild des wahren, sondern in den Himmel selbst, um nun vor dem Angesicht Gottes offenbar zu werden zu unseren Gunsten“ (Heb 9,24). „Aber er, nachdem er ein Opfer für Sünden dargebracht hatte, setzte sich für immer zur Rechten Gottes“ (Heb 10,12).

Was Jesus Christus gebracht und der Geist uns offenbart hat, wird im Neuen Testament wie folgt beschrieben: „Was das Auge nicht sah und das Ohr nicht hörte und nicht in das Herz eines Menschen kam, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Aber uns enthüllte Gott sie durch seinen Geist, denn der Geist erkundet alles, auch die Tiefen Gottes“ (1Kor 2,9.10). Wir betrachten es mit

den Augen des Glaubens – „die wir nicht auf das achten, was man sieht, sondern auf das, was man nicht sieht; denn das, was man sieht, ist zeitlich, aber das, was man nicht sieht, ewig“ (2Kor 4,18).

Materielle oder geistliche Segnungen

Der Segen und die Vorrechte Israels waren vor allem irdisch und materiell: ein langes Leben, Wohlstand, Reichtum usw. Die Segnungen der Kirche sind himmlisch und geistlich.

Gott hatte im Alten Testament klare Anweisungen gegeben, wie die Israeliten Ihm seine Dankbarkeit zeigen sollten, nachdem sie das verheißene Land in Besitz genommen hatten. Sie sollten von den Erstlingen aller Frucht des Erdbodens nehmen, diese in einen Korb legen und sie Jahweh bringen. Dabei sollten sie alle seine Güte, die sie erfahren hatten, vor Ihm bezeugen (5Mo 26,1-11).

Sollten Christen Gott auf diese Weise nahen? Keineswegs! Als Paulus den Ephesern schrieb, um ihnen ihr himmlisches Erbteil vorzustellen, sprach er nicht von materiellen Segnungen. Er sagte ihnen: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu Christi, der uns in Christus mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Bereichen segnete“ (Eph 1,3). Was für ein vollständiger Gegensatz!

Eine irdische oder eine himmlische Bestimmung

Das Volk Israel ist dazu bestimmt, in der glanzvollen Zeit des Tausendjährigen Reichs auf der Erde ein Segenskanal für alle Nationen zu sein. Im Gegensatz dazu wird die Kirche zu jenem Zeitpunkt mit Christus

im Himmel vereint sein und seine Herrlichkeit teilen. Jesaja 60 belehrt uns über die Zukunft Israels. In Offenbarung 19 und 21 wird uns durch verschiedene Bilder der zukünftige Platz der Kirche gezeigt, die die „Braut des Lammes“ ist.

Einige ergänzende Fragen

1) Gibt es einen genauen Zeitpunkt, an dem die Wege Gottes mit Israel zu Ende gingen und die Epoche der Kirche begann?

Wie wir bereits gesagt haben, hat der Tod des Herrn Jesus die Beziehung Gottes zu Israel als Volk beendet. Seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und das Herabkommen des Heiligen Geistes an Pfingsten haben die neue Zeitepoche eingeführt (Apg 2,41-47; 1Kor 12,13). Dabei müssen jedoch zwei Punkte präzisiert werden:

a) Obwohl die Verwerfung und Kreuzigung des Herrn Jesus eine große Veränderung in den Wegen Gottes mit Israel herbeiführten, bot Gott diesem Volk weiterhin seine Gnade an, und zwar bis zur Bekehrung des Kornelius oder vielleicht sogar bis zur Zerstörung des Tempels in Jerusalem. Außerdem waren die Pläne Gottes mit der Kirche in der ersten Zeit nach ihrer Entstehung noch nicht vollständig bekannt. Sie wurden durch die Apostel – vor allem durch den Apostel Paulus – schrittweise offenbart, obwohl die Kirche bereits existierte.

b) Die Wege Gottes mit Israel sind nicht für immer zu Ende. Sie wurden unterbrochen, zumindest im Blick auf das, was sichtbar ist. In einer zukünftigen Zeit wird Jahweh seine Beziehung zu Israel wieder aufnehmen und alle herrlichen Verheißungen erfüllen, die diesem Volk gegeben sind. Israel ist jetzt für eine Zeit auf die Seite gestellt, während die Kirche im Vordergrund

steht und gebildet wird. Doch nach der Entrückung der Gemeinde in den Himmel wird Israel erneut in den Vordergrund treten.

2) Ist mit dem Ausdruck Gemeinde im Neuen Testament immer die Kirche Gottes gemeint?

Meistens, aber nicht immer. Stephanus spricht von der „Gemeinde in der Wüste“ und meint damit das Volk Israel (Apg 7,38). In Apostelgeschichte 19 findet man eine „Gemeinde“, die nur eine Gruppe aufgebracht Menschen bezeichnet, die Paulus und solche, die das Evangelium verkündigten, töten wollten (Vers 32.40). Im gleichen Kapitel ist auch die Rede von der „gesetzlichen Gemeinde“, in der anstehende Probleme der Bürger behandelt wurden (Vers 39).

3) Setzt man nicht Menschen des Glaubens wie Abraham, Mose, Ester oder Elia herab, wenn man behauptet, dass sie nicht zur Kirche gehören?

Keineswegs. Diese Männer zählen einfach zu einer anderen Haushaltung als wir. In moralischer Hinsicht gleichen sie Riesen, während wir Christen oft nur Zwerge sind. Im Blick auf die Haushaltung, zu der Johannes der Täufer gehörte, ist er kleiner als der Kleinste im Königreich der Himmel, obwohl er in mancher Beziehung der Größte von allen ist (Mat 11,11). Er lebte eben in der Zeit der Knechtschaft, während wir uns in der Zeit der Kindschaft befinden (Gal 4,1-7).

Jesus Christus war nicht einfach ein Prophet wie Elia, Jeremia, Daniel oder Johannes, sondern der Sohn des lebendigen Gottes (Mat 16,13-16). Als Petrus dieses Zeugnis

von Ihm ablegte, erklärte der Herr: „Auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen“ (Vers 18). Er spricht hier von seiner Gemeinde als von etwas Zukünftigem. Daraus wird klar, dass die Männer des Glaubens aus vergangenen Zeiten – so groß sie auch gewesen sein mochten – nicht dazu gehören.

4) Was war das Ziel Gottes, als Er Israel in dessen besondere Stellung berief?

Als Antwort nennen wir nur einige Punkte: Dieses Volk sollte das Land, das Gott dem Abraham verheißen hatte, in Besitz nehmen. Dadurch legte es ein Zeugnis davon ab, dass Jahweh die ganze Erde gehörte, obwohl Satan die Herrschaft an sich gerissen hatte. Als die Israeliten in das Land einzogen, durchquerten sie den Jordan als das Volk Jahwehs, des Herrn der ganzen Erde“ (Jos 3,13).

Außerdem war es in Gottes Gedanken, auf der Erde einen Wurzelstock zu bewahren, aus dem Christus „dem Fleisch nach“ stammen würde (Röm 9,5). In seiner Souveränität hatte Er Abraham Verheißungen gemacht, die garantiert in Erfüllung gehen werden.

Anhand des Volkes Israel hat Gott die Menschheit vollständig und abschließend geprüft. Er hatte Israel vom Verderben der Völker seiner Umgebung abgesondert. Es besaß viele große Vorrechte. Israel war das Volk, dem Jahweh sein Gesetz gab, das seine Forderungen an den natürlichen Menschen enthält. Doch die Geschichte dieses Volkes zeigt auf der ganzen Linie ein vollständiges Versagen und beweist damit den hoffnungslosen Zustand des Menschen. Wenn das Gesetz jenes Volk, dem es gegeben worden war, völlig verurteilte,

dann wird damit jeder Mund verstopft. Folglich ist die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen (Röm 3,19).

5) **Welches Ziel verfolgt Gott mit der Kirche?**

Die Gemeinde ist der Leib Christi (Eph 1,23). Deshalb hat sie die Aufgabe, Christus darzustellen, damit Er in ihr gesehen wird. Es ist wie mit unserem Körper, in dem wir leben und durch den wir uns ausdrücken.

In der Zeit der Verwerfung Israels und Abwesenheit des Herrn Jesus, vertritt die Kirche Ihn auf der Erde. Wer sie oder die einzelnen Erlösten, die sie bilden, antastet, tastet Jesus Christus an. Das ist der Sinn der Worte, die Er an Saulus von Tarsus richtete. Als dieser auf dem Weg nach Damaskus war, um dort die Christen zu verfolgen, hörte er die Stimme des verherrlichten Herrn: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (Apg 9,4).

Die Kirche ist auch das Haus Gottes. Dieses geistliche Haus besteht aus lebendigen Steinen und wird von Gott bewohnt. Es ist das einzige Haus, das Er in der gegenwärtigen Zeit auf der Erde besitzt.

Doch das höchste Ziel Gottes mit ihr ist, eine Frau für Christus zu haben (Eph 5,25-27). So ist die Kirche die Braut des Herrn Jesus. Sie teilt jetzt die Verachtung mit Ihm. Sie besteht aus himmlischen Menschen, die sich als Fremde auf der Erde aufhalten und bald für immer an seiner himmlischen Herrlichkeit teilhaben werden.

6) **Was sind die besonderen Segnungen der Glaubenden der Kirche, die selbst die Bevorzugtesten in Israel nie besitzen werden?**

Wir zählen einige Segnungen auf:

- Die Kenntnis von Gott als Vater, wie Er völlig in seinem Sohn offenbart ist, gehört zu den größten christlichen Segnungen. „Niemand hat Gott je gesehen. Der einziggeborene Sohn, der zur Brust des Vaters gewandt ist, der gab über ihn Aufschluss“ (Joh 1,18). Am Tag seiner Auferstehung hat der Herr zu Maria Magdalene gesagt: „Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage zu ihnen: Ich steige auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott“ (Joh 20,17).

- Israel besaß Verheißungen. Wir hingegen stehen im Genuss einer vollbrachten Erlösung. Jesus Christus ist gekommen und die Ergebnisse seines Erlösungswerks liegen vor. Wir besitzen sie.

- Die Gegenwart des Heiligen Geistes, der in den Gläubigen wohnt, ist eine Segnung von unermesslichem Wert (Joh 14,16; Apg 2,1-4). Zwar hat Er seinen Einfluss auf der Erde immer ausgeübt, aber die Tatsache, dass Er in uns wohnt und bei uns ist, ist etwas völlig Neues.

- Unsere Beziehung zu Gott basiert auf einer völlig neuen Grundlage. Wir stehen „in Christus“ vor Ihm. Wir sind nicht mehr „Sklaven“, sondern „Söhne“ (Gal 4,7).

Man könnte noch weitere Aspekte des christlichen Segens hinzufügen. Doch diese vier Punkte genügen, um den Reichtum zu zeigen, den wir als Christen besitzen. Lasst uns Gott immer wieder dafür danken, dass wir in dieser Zeit leben dürfen. Und danken wir Ihm für das, was Er in Seinem Sohn uns geschenkt hat.

Du bist bei mir

Psalm 23,4

DAS WISSEN UM die persönliche Gegenwart des Herrn in unserem Leben ist etwas Beglückendes. Einerseits sind wir Himmelsbürger und genießen jetzt schon die himmlischen Segnungen, die uns aus Gnade geschenkt sind. Andererseits sind wir noch in der Welt. Wir leben in alltäglichen Situationen, die vielerlei Probleme mit sich bringen.

In diesen Umständen und Schwierigkeiten sind wir nicht allein gelassen. Vielleicht sieht es manchmal so aus, weil kein Mensch uns mehr beisteht und der Weg einsam geworden ist. Doch *Einer* lässt uns nie allein, unser Vater im Himmel. David hatte das erfahren. Deshalb konnte er sagen: „Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, fürchte ich kein Übel, denn du bist bei mir“ (Ps 23,4).

„Du bist bei mir“ – diese Erfahrung haben unzählige Menschen in der Vergangenheit gemacht. Diese Erfahrung dürfen wir heute noch machen. Gott kommt in unsere Situation hinein, um dort mit uns Gemeinschaft zu haben. Der Prophet Jesaja kannte auch etwas davon. Darum konnte er ein herrliches Wort niederschreiben: „In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt. Und der Bote seines Angesichts half ihnen“ (Jes 63,9). Wer ist dieser Bote seines Angesichts? Es ist niemand anders als unser geliebter Herr. Er nimmt an unseren Umständen teil, Er fühlt mit uns, Er leidet mit uns, Er macht unsere Bedrängnis zu seiner eigenen. Welch ein Herr!

Vielleicht denken wir manchmal, dass der

Herr im Himmel hoch erhaben sei über alle Umstände, während wir hier auf der Erde zu kämpfen haben. Gewiss, in einem Sinn ist das so, denn der Herr hat die Erde, auf der Er so unendlich gelitten hat, verlassen und ist nun zur Rechten Gottes des Vaters verherrlicht. Auf der anderen Seite dürfen wir wissen, dass Er uns doch in allen Situationen ganz nah ist. Wir können Ihn jeden Tag in den Lebensumständen erfahren.

„In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt.“ Unser Herr Jesus kann ganz anders mitempfinden und mitleiden als die Menschen, weil Er unsere Not zu seiner eigenen macht. Menschen können sich nur bedingt und bis zu einem gewissen Grad in die Situation eines anderen hineinversetzen. Jesus kann es vollkommen – und Er tut es auch. Er war als Mensch auf der Erde und lebte unter Menschen. Er kam nicht nur auf die Erde, um am Kreuz zu sterben - obwohl das der vornehmste Zweck seines Kommens war. Er kam auch, um in allem versucht zu werden wie wir, ausgenommen die Sünde. Hebräer 4 zeigt uns, dass Er versucht wurde und dass Er deshalb Mitleid zu haben vermag mit unseren *Schwachheiten*.

Der Herr Jesus hat nie Mitleid mit unseren *Sünden*. Das ist unmöglich. Aber er hat Mitleid mit unserem gefallen Fleisch. Er weiß, was es heißt, müde zu sein, hungrig zu sein, enttäuscht zu sein, Er kennt Tränen und Einsamkeit. Er kann sich in die Situation eines Kindes hineinversetzen, weil Er selbst ein Kind war. Er weiß, welche Gedanken ein

Jugendlicher hat und welche Probleme er ausgesetzt ist, weil Er selbst ein junger Mann war. Er versteht auch die Erwachsenen in ihren Empfindungen.

Der Genuss der Gegenwart Jesu in unserem Leben ist in der Tat eine tiefgreifende Erfahrung, die nur Kinder Gottes wirklich verstehen können. Diese Gegenwart ist nicht nur ein Gefühl der Nähe, sondern eine lebendige Beziehung, die uns in den Herausforderungen des Lebens trägt. Oft neigen wir dazu, uns auf die unmittelbare Lösung unserer Probleme zu konzentrieren. Wir bitten darum, dass der Herr unsere Schwierigkeiten wegnimmt, in der Hoffnung auf schnelle Befreiung und Erleichterung.

Doch der Herr hat einen anderen Plan. Anstatt uns sofort von unseren Lasten zu befreien, kommt Er zu uns in der Mitte unserer Kämpfe. Er bietet uns nicht nur Trost, sondern auch die Kraft, die wir benötigen, um durch die Herausforderungen hindurchzugehen. In diesen Momenten der Not erfahren wir, dass Seine Gegenwart uns nicht nur stärkt, sondern auch unsere Perspektive verändert.

Wir lernen, dass der Weg durch die Schwierigkeiten oft eine Gelegenheit zur Vertiefung unseres Glaubens ist. Wenn wir uns in der Dunkelheit befinden, wird das Licht seiner Gegenwart umso strahlender. Wir erkennen, dass unser Vertrauen in Jesus nicht von der Abwesenheit von Problemen abhängt, sondern von der Gewissheit, dass Er mit uns ist.

Diese Beziehung zu Jesus ist wie ein Anker in stürmischen Zeiten. Wenn wir uns auf Ihn verlassen, entwickeln wir eine innere Ruhe,

die uns hilft, die Herausforderungen des Lebens zu meistern. So wird der Genuss seiner Gegenwart zur Quelle der Hoffnung und des Friedens, die uns durch jede Not hindurch tragen kann.

Letztendlich zeigt uns diese Erfahrung, dass wahres Wachstum im Glauben oft in den schwierigsten Zeiten geschieht, wenn wir uns auf die Verheißungen Gottes stützen und Seine Nähe suchen. In der Gemeinschaft mit unserem Herrn finden wir nicht nur Lösungen, sondern auch eine tiefere Erkenntnis seiner Liebe und Treue. Einige Beispiele aus dem AT und dem NT, mögen dies verdeutlichen.

Das Volk Israel

Im 2. Buch Mose, Kapitel 3, Verse 7-9 wird uns berichtet, wie Jahweh seinem Volk zu Hilfe kam, dass unter der Knechtschaft der Ägypter seufzte. Gott hatte das Elend des Volkes *gesehen*, Er hatte ihr Geschrei *gehört* und Er *kannte* ihre Schmerzen. Sollte es heute anders sein? Unserem Herrn entgeht nichts. Er sieht uns, Er hört uns und Er kennt uns.

In 5. Mose 33,16 lesen wir, dass Gott in dem Dornbusch wohnte, von wo aus Er zu Mose sprach. Der brennende Dornbusch ist ein Bild von Israel in der Not und im Elend. Dort wohnte Gott, d.h. Er war seinem Volk unmittelbar nah. Genauso nah ist Er uns heute.

Als die Israeliten schließlich vor dem Roten Meer standen und die Ägypter hinter ihnen heranrückten, schienen alle Hoffnung und Fluchtmöglichkeiten verloren. Doch in dieser verzweifelten Situation kam Gott zu Hilfe und teilte das Wasser. Die Gegenwart Gottes führte sie sicher durch die Gefahr

und offenbarte seine Macht und Treue (2Mose, Kapitel 14). Diese Erfahrung zeigt, dass Gott in der Not gegenwärtig ist und seine Diener beschützt.

Sadrach, Mesach und Abednego

In Daniel, Kapitel 3 haben wir den Bericht von den drei Freunden im Feuerofen. In der Tat, eine große Prüfung für diese drei noch jungen Männer! Würden sie standhaft bleiben? Würde Gott sie vor den Glutten des Ofens bewahren? Es schien so, als ob Gott schweigen würde. Und dann, als sie ins Feuer geworfen wurden, griff Gott ein. Plötzlich war ein vierter Mann bei ihnen, in dem wir unschwer den Herrn Jesus erkennen dürfen.

Der Herr gab diesen Männern nicht nur Kraft, um auszuhalten, sondern Er kam selbst zu ihnen in die Feuerglut. Erleben wir das nicht auch? Es scheint so, als ob niemand uns helfen würde, und dann erkennen wir in der Prüfung plötzlich den Herrn, der bei uns ist.

Die Jünger

In Markus 4 wird uns die Überfahrt der Jünger beschrieben. Wer war bei ihnen? Der Herr Jesus. Konnte es da Stürme geben? O ja. Seine Gegenwart bedeutet nicht, dass keine Schwierigkeiten kommen können. Im Gegenteil, ein schwerer Sturm brach los. Die Jünger bekamen es mit der Angst zu tun.

Und Jesus? Er schlief ruhig auf einem Kopfkissen. Die Not konnte ihn nicht beunruhigen.

In unserem Leben gibt es vieles, was uns Angst und Sorgen macht. Manchmal schlagen die Wellen hoch. Wie gut dann zu wissen, dass wir den Herrn in unserem Lebensschiff haben, den die Situation nicht beunruhigen kann. Von *seiner* Ruhe dürfen wir lernen und darin selbst zur Ruhe kommen.

Paulus

In 2. Timotheus 4 schreibt Paulus von seiner Verantwortung vor der römischen Justiz. Um den alten Apostel war es still geworden. Alle in Asien hatten ihn verlassen. War das nicht Grund genug zu resignieren? Aber von Resignation ist keine Spur. Paulus wusste, auf wen er sich stützen konnte, wer bei ihm war. Er sagt: „Der Herr stand mir bei und stärkte mich.“ Im Leben vieler Kinder Gottes wird es einsam. Aber Einer ist immer bei uns. Er kann uns weder lassen noch verlassen. Das gibt Mut und Kraft.

Für den Herrn Jesus ist keine Not zu groß oder zu klein, kein Problem zu einfach oder zu schwierig. In allen Lebenssituationen will Er uns seine Gegenwart deutlich machen. Er ist bei uns. „Siehe - ich bin bei euch alle Tage, bis zur Vollendung der Weltzeit“ (Mat 28,20).

DIE NEUE SCHÖPFUNG (DNS) erscheint seit 1940 und verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren sind aufrichtige, Gott hingeebene Christen, und immer bestrebt, mit all ihren Äußerungen, sich ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen. Die Zeitschrift ist politisch neutral und vor allem biblisch orientiert. Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Bibel in deutscher Fassung« (BdF) entnommen. Hrsg.: Evangeliumsdienst der Freien Bibelgemeinde in Ried im Innkreis, Internet: www.bibelgemeinde.at Redaktion: Harald Franz Ofner, Kontakt: freiegemeinde@gmail.com, Weierfing 15, A-4971 Ried-Aurolzmünster. Inhalte dürfen vervielfältigt werden.